



Künstler mit Pfeife: Bagonalist Nicolai Sarafov im „Underground“.



Ein Blatt des Sarafovschen Jahreskalenders.

Nonsense-Philosophie gegen Alltagsärger

Ein Münchner Kunstprofessor stemmt sich gegen zu viel Ernst – und gegen Rauchverbote

SATIRE

Nicolai Sarafov lässt sich beim Rauchen seiner geliebten Pfeife zu neuen Werken inspirieren. Der aus Bulgarien stammende Künstler ist nicht nur ein außergewöhnlicher Zeichner und Cartoonist. Er ist auch ein konsequenter Querdenker, der seinen sarkastischen Wortwitz in die Sprechblasen spektakulärer Comics verpackt. Seine surrealistischen Graphik-Entwürfe komponiert Sarafov mit Fotocollagen, in denen er mit komödiantischen Selbstinszenierungen überrascht. Seine Cartoon-Protagonisten versieht er mit spektakulären Gewändern und Gesten. Dazu taucht immer wieder sein Alter Ego mit Pfeife auf – und hin und wieder sieht man ihn beim Genuss einer Zigarre.

Sarafov kultiviert in seinen Cartoons die Kunst des Nonsense – und hat damit den neuen Typus eines Philosophen erschaffen, der absolut alltags-tauglich ist. Dieser nennt sich Bagonalist und betrachtet die Abgründe des Lebens mit gnädigem Lächeln; gefolgt von einem Augenzwinkern, mit dem sich harte Realitäten im Nullkomanichts in Spaßfaktoren verwandeln.

Nirwana der Entspannung

Potzblitz, fragt man sich da. Warum hat diese Lebenseinstellung mit dem ungewöhnlichen Namen Bagonalismus noch nicht Einzug gefunden ins Wörterbuch der Philosophie? Und das, obwohl sie ein Nirwana der Entspannung verspricht? Wahrscheinlich, weil sie an den Grundprinzipien unserer Alltagsroutine nagt; und genau der hat Nicolai Sarafov den Kampf angesagt.

Voilà – hier gibt er die Anleitung, was einen Philosophen seiner ungewöhnlichen Denkschule auszeichnet: „Humor, Geist und das Gefühl für den Sinn im Unsinn sind gleichermaßen gefragt. Ein Bagonalist braucht den Weltblick mit Weitwinkel.“

In Zeiten rigoroser Anti-Raucher-gesetze wünscht man sich, dass Sarafovs Philosophie auch im globalen Feldzug gegen bürgerliche Genussfreiheit Fuß fasst – und den Absurditäten, die hinter manchem Gesetzeswerk lauern, mit einer deftigen Prise Bago-Humor die Schärfe nimmt.

„Ich glaube, mir wurde das Gefühl fürs Absurde in die Wiege gelegt“, sagt der Begründer des Bagonalismus, der als Sohn eines schriftstellerisch tätigen Architekten in Sofias intellektuellen Kreisen aufwuchs. Genüsslich zieht der 70-Jährige an seiner Pfeife und erzählt: „Mein Vater dachte sich in Bulgarien mit anderen Freunden eine Geheimsprache aus, um offen über alles reden zu können. Denn nur so konnte er damals die staatlichen Spitzel austricksen. Diese Kindheitserfahrung hat wesentlich meine spätere Arbeit als Künstler bestimmt.“

Karl Valentin als Vorbild

Der Anfang der 70er-Jahre aus Bulgarien geflüchtete Sarafov konstatiert später in seiner Wahlheimat Deutschland: „Auch hier stieß ich auf nichts-sagende Reden und schwerverdauliche bürokratische Strukturen.“ Für den künstlerischen Tausendsassa gehört eine gehörige Prise Selbstironie zur Überlebensstrategie: „Zu meinen großen Vorbildern gehören der legendäre Clown Charly Rivel und der unsterbliche Münchner Komiker Karl



In seinen Collagen taucht Nicolai Sarafov (vorn mit Zigarre) immer wieder selbst auf.

Valentin. Deren Botschaft habe ich verinnerlicht: Wenn man sich selbst nicht so ernst nimmt, verliert Schweres an Gewicht. Dann zeigt auch die Absurdität des Lebens ihr wahres Gesicht, wird aber im gleichen Atemzug sehr viel erträglicher.“

1993 kehrte Nicolai Sarafov erstmals nach der Öffnung des Ostblocks in sein Geburtsland zurück und zeigte im größten Ausstellungssaal der Hauptstadt Sofia seine Werke. Sarafovs Großvater war Schauspieler, ein anderes Familienmitglied besetzte einen Ministerposten und „mein Vater saß im Gefängnis und mein Onkel wie einige meiner Verwandten wurden als Widerstandskämpfer erschossen“, fügt er mit bitterem Ton an.

Rauchige Happenings

Vor diesem Hintergrund ist besser zu verstehen, das Sarafovs „Unsinn-Forschung“ namens Bagonalismus auf selbst durchlebten Erfahrungen basiert. Der bulgarische Lebenskünstler hat für seine Philosophie – die Bagosophie – sogar eine Institution geschaffen, die immer wieder Anlass gibt für stadtbekanntes Happenings. So findet man in einem Hinterhof der Münchner Görresstraße im Künstlerviertel Schwabing den Zugang zu seinem Atelier, wo Nico Sarafov sein „Institut für Bagonalistik“ eingerichtet hat. Das feiert dieses Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Wenn dort im „Underground“ – man betritt das Institut über eine Garageneinfahrt – das alljährliche Kalenderfest stattfindet, dann ist eines ganz sicher: „Rauchen ausdrücklich erlaubt“, steht auf einem Schild in der

Werkstatt. Dort präsentiert der Hobby-Jazzler stets eine Live-Band: in bester Tradition seiner selbst herausgegebenen Bago-Musik. Das von den Gästen bezahlte Salär für Jahreskalender deponiert Sarafov in einer Zigarrenkiste – der umtriebige Cartoonist greift gern mal zu einem Longfiller.

Jahreskalender für Sammler

Auch im Ruhestand ist Nicolai Sarafov ein kreativ aufreißerischer Geist. Die von ihm entworfenen kunstvollen Kalender sind Sammlerstücke. Mit seinem 2013 erschienenen Buch „Aderlass Schwanensee“ hat er zudem ein neues Genre geschaffen. Schon vorab sei geklärt: Bei der Lektüre des zwei Kilogramm schweren Werks darf herzhafte Gelächter werden.

In seinem „Bago-Krimi“ präsentiert der Künstler in rund drei Dutzend Episoden seine so kuriosen wie sympathischen Protagonisten; darunter immer wieder er selbst in verschiedenen Gestalten. In der subtil gezeichneten Graphik-Novelle taucht ein Detektiv namens Hercule Poirot nebst einer Super-Queen sowie einem Vertreter der griechischen Götterwelt in Gestalt des Minotaurus auf. Und wen wundert's – in Anbetracht von Sarafovs eigener Vita: eine Institution namens KGBE. Wenn Sarafovs Protagonisten

im Zwiegespräch sind, bleibt kein Auge trocken. Kostprobe gefällig? Gestatten, Sir Richard P. Goldzwerg, ein weltgewandtes Finanzgenie, zu erleben im satirischen Duell mit Dr. Nikotte Zwo, einem zurückhaltenden Emigranten. „Das denkst Du, aber das KGBE denkt da anders“, belehrt da der besserwisserische Sir Goldzwerg den schüchternen Dr. Zwo mit wuchtigen Worten: „Ein kleines Sandkörnchen in der reibungslosen Hierarchie der allgemeinen Gier (...); ein Wochenendhippie mit frivolen Erfahrungen (...); der Gute muss zwangsläufig Dreck am Stecken haben – trotz all seiner Hygiene.“

Wenn der konspirative „Kontertmann“ – eine Underground-Stimme von Sarafov – hinter ihrem Ohrensessel verborgen zu beisserischen Kommentaren ansetzt, darf geschmunzelt werden: „Die Ernsthaftigkeit der Sache definiert sich nicht durch den Ernst als solchen“, wird da als Leitsatz propagiert. „Humor ist zwar kein Schnäppchen – aber nützlich, wenn man es ernst meint.“ Der Superdetektiv Hercule Poirot wird von Sarafov als diskrete Spürnase des 21. Jahrhunderts neu erschaffen und stellt ihn mit markigem Motto vor: „Belgien unter sich – und ein Sonderange-

bot an starken Worten.“ Die klingen so: „Die Zeit ist nicht mit dem zu messen, was die Uhren einem vorgaukeln. Wenn Poirot seine grauen Zellen zu beschäftigen pflegt, dann schlagen Zeit und Raum die seltsamsten Kapriolen und verursachen Verschiebungen in Sicht, Hinsicht und Aussicht.“ Wenn ein Taxifahrer namens Brumm-Brumm Clackson sich im Verhör mit Hercule Poirot befindet, dann hört sich das bei Sarafov so an: „Also diese komische Republik beschäftigt Staubsauger, die Säuberungen durchführen, aber den Dreck nicht wegsaugen! Nichts gegen Frau Olgas Wunsch nach einem neuen Staubsauger, aber ihr Besen hat mehr Klasse.“

Meister des Nonsense

Ein Parodiestück in Sachen „Bago-Perisiflage“ ist die Rede von Nikotte Zwo alias Nicolai Sarafov vor einer wütenden Runde – da darf nach Herzenslust Pfeife geschmaucht werden: „Freunde, die ihr im Bago vereint seid, ihr alle sollt euch schämen! Keiner ist perfekt, dafür sind Teile von uns exzellent. Und diese Teile zusammen bilden eine stabile, schöpferische und sittliche Einheit, die es sich leisten kann, sogar ihre Moral zu verdoppeln.“

Natürlich hat beim „Meister des Nonsense“ der sympathisch-motzige Kontertmann das letzte Wort. Er nimmt kein Blatt vor den Mund und kommentiert – von Rauchschwaden eingehüllt: „Der Bagonalismus ist nicht auf Sinn im Blödsinn angewiesen.“ Nicolai Sarafov nimmt jetzt den letzten Zug aus seiner Pfeife und freut sich: „In Sachen Bagonalismus ist alles schon dagewesen“, und meint schelmisch: Hut ab vor einem alten Hut!

Woher kommt eigentlich die Wortschöpfung des Bagonalen? Ganz einfach. Man nehme das Wörtchen banal, teile es durch zwei (ba-nal) und erweitere es um die griechische Silbe go(n) – was so viel wie Winkel bedeutet. Demnach ist Bagonalismus „kreatives Denken in verwinkelten Schachzügen“, um den Banalitäten des Alltags den Garaus zu machen: Willkommen im Niemandsland des Nonsense, wo absolute Denkfreiheit herrscht.

Der stets zu humoristisch-teuflichen Streichen aufgelegte Kunstprofessor Nicolai Sarafov fügt dem hinzu: „Nachdem alle 'Ismen' aus Kunst, Politik und Gesellschaft in Schubladen ihren Platz zugeordnet bekommen haben, fasste ich den Entschluss, meine eigene Schublade mit dem Bagonalismus zu eröffnen.“ Dann gibt er den Zuhörern noch eine Weisheit mit auf den Weg: „Das bessere Wissen, sagen die Bagonalisten, hat gegen das Besserwissen keine Chance; oder nur eine: den Unsinn, die Parodie.“

Text & Fotos: Gabriela Greess

Biographische Notizen

Nicolai Sarafov, geboren 1944 in Sofia, studierte in München an der Kunstakademie. In Würzburg hatte er über lange Jahre eine Professur für Illustration & Gestaltung inne. Der Maler, Grafiker, Philosoph und Dichter bringt jedes Jahr einen großformatigen Kunstkalender heraus, in dem meist auch seine Passion des Pfeifen- und Zigarrenrauchens ihren bildlichen Ausdruck findet.

Im letzten Jahr veröffentlichte er das 240 Seiten starke Buch „Aderlass Schwanensee“: Das von ihm geschaffene Genre des „Bago-Krimi“ ist voll gepackt mit tiefgründigen satirischen Cartoons und phantasievollen Fotocollagen. Die feiern einen anspruchsvollen Nonsense, gespickt mit Persiflagen und komödiantischen Einlagen, die den „Bagonalismus“ als Lebensphilosophie widerspiegeln.

In der von Nicolai Sarafov geschaffenen Lebensanschauung in bester Tradition des Komikers Karl Valentin tauchen bizarre Phantasmen und Abstrusitäten auf: Gewaltiger Wortwitz paart sich da mit lachmuskelerregenden Illustrationen. Das ist eine wunderbare Kombination, um beim Lesen den Ballast alltäglicher Probleme hinter sich zu lassen. Nicolai Sarafov, ein bekennender Pfeifenraucher und Genießer von Zigarren, hat natürlich auch seine rauchige Passion in das graphische Kunstwerk „Aderlass Schwanensee“ mit hinein gepackt. In Arbeit ist das zweite Buch in der Graphic-Novel-Reihe, der Kosmosthriller „Ursprung Besenrein“.

■ Kontakt: Nicolai Sarafov, Görresstrasse 32, 80798 München; E-Mail: nicolai@bago.net, Tel. 089/12003268, Internet: www.bago.net

